

## 62 Karl Hofer

Karlsruhe 1878 – 1955 Berlin

„Mädchen am Fenster bei Mondlicht“. 1934

Öl auf Leinwand. 80 × 64,5 cm (31 ½ × 25 ¾ in.).

Unten rechts monogrammiert und datiert: CH 34.

Werkverzeichnis: Wohlert 1057 B. [3291].

Provenienz

Privatsammlung, Recklinghausen / Privatsammlung, Saarland

EUR 90.000–120.000

USD 101,100–135,000

Ausstellung

Ausstellung der Stadt Freiburg i.Br., Freiburg, Colombischlösschen, 1934, Kat.-Nr. 86 (?) / Marc Chagall, Karl Hofer, Franz Marc, Marianne von Werefkin. Zürich, Kunsthaus Zürich, 1935, Kat.-Nr. 95 / Carl Hofer. Wanderausstellung. Mannheim, Mannheimer Kunstverein, 1935 / Karl Hofer. Freiburg i.Br., Freiburger Kunstverein, 1935 / Werner Zeppenfeld: Plastik. Max Beckmann: Graphik. Karl Hofer: Ölgemälde. Hamburg, Kunstverein in Hamburg, 1936, Kat.-Nr. 15 („Sinnende“) / Karl Hofer. Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Graphik. Münster, Kunsthandlung Klasing, 1936 / Carl Hofer. Ausstellung von neuen Werken. Berlin, Ausstellungsräume des Westens, 1946, Kat.-Nr. 67, Abb. 22 („Mädchen am Fenster“) / Karl Hofer. Eine Ausstellung des Kreises Unna. Selm, Schloss Capenberg, 1991, Abb. S. 106 / Karl Hofer. Gemälde und Zeichnungen. Wolfsburg, Kunstverein Wolfsburg, 1992, Kat.-Nr. 22

Literatur und Abbildung

H. E.: Mannheimer Kunstverein. Karl Hofer mit neuen Werken. In: Hakenkreuzbanner, Mannheim, 7.3.1935 / Koch: Neue Arbeiten von Karl Hofer. Ausstellung im Mannheimer Kunstverein. In: Neues Mannheimer Volksblatt, 8.3.1935 / Karl Hofer: Anlässlich der Ausstellung bei Clasing. In: Münsterscher Anzeiger und Volkszeitung, 16.6.1936 / Die neuen Werke Carl Hofers. In: Der Tagesspiegel (Berlin), Nr. 235, 8.10.1964 / Gerhard Schön: Gefährdete Welt. In: Rheinischer Merkur, Nr. 22, 21.6.1947, S. 6 / Der Große Herder, Bd. 4, Freiburg im Breisgau, 1954, Sp. 985/986, Abb. / Auktion 103: Moderne Kunst des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts. Bern, Klipstein & Kornfeld, 1961, Kat.-Nr. 378, Abb. Tf. 85 („Sitzendes Mädchen am Fenster“) / Kunstpreisverzeichnis 16.1960/61, S. 350 / Neuerwerbungen Herbst 70. Baden-Baden, Galerie Elfriede Wirnitzer, 1970, Kat.-Nr. 13

Mit dem Gemälde „Mädchen am Fenster bei Mondlicht“ präsentiert Karl Hofer ein Werk von tiefer Sensibilität sowie vielschichtiger Symbolik. Eine junge Frau, in weiches Licht getaucht, schaut nachdenklich aus ihrem Fenster in die Ferne. Der Künstler greift hier ein beliebtes Motiv aus der Kunstgeschichte auf, das bis weit in die Renaissance zurückreicht und mit dem er sich schon Jahre zuvor intensiv beschäftigt hat. Seine früheren „Fensterbilder“ vermitteln ein Gefühl von Daseinsfreude, doch nun – im Jahr 1934 – liegt Nachdenklichkeit und Melancholie über der Szene. Dies kann sinnbildlich für den Gemütszustand des Künstlers verstanden werden, denn ein Jahr zuvor wurde Hofer als einer der ersten Professoren aus dem Hochschuldienst entlassen, nachdem er sich überaus kritisch zum aufkommenden Faschismus geäußert hatte.

Völlig ungewiss ist die weitere Zukunft des Künstlers, der seit Ende der 1920er-Jahre einer der führenden Maler Deutschlands ist und im Zenit seines Schaffens und Erfolgs steht. Er zieht sich von nun an – entbunden von seinen Lehrverpflichtungen, aber seine Pension weiter erhaltend – für mehrere Monate im Jahr in seine „paradiesische Welt“ des Tessins zurück. Hier kann er „den südlichen Sommer ausgiebig genießen“ und sich seiner Kunst ganz widmen. Vielleicht erhielt er dort auch die Anregungen zu unserem Werk. Denn weiterhin fühlt der Künstler eine ungebrochene und „unbändige Energie zum Schaffen“. Ohne diese Beschäftigung, so bekennt er, „hätte ich meinem Leben ein Ende machen müssen“. Mit großer Sorge blickt er auf das politische Geschehen in Deutschland, fühlt sich machtlos, hilflos und einsam.

Still und offenbar ebenso einsam sitzt die junge Frau an ihrem Fenster, stimmungsvoll vom Mondschein beschienen. Sie schaut sehnsuchtsvoll in die Ferne, ihr verhaltenes Lächeln drückt Zuversicht aus. Eine Zuversicht, die Hofer schon im Jahr 1933 nicht mehr wirklich teilt. Trotz allem aber sucht er nicht Zuflucht in der sicheren Schweiz; Deutschland ganz den Rücken zu kehren, das ist für ihn keine Option, denn seine Reise in das Tessin, so der Künstler, „hatte ja nicht mit irgendeiner Art Flucht zu tun. Ich könnte ja hierbleiben, kehr aber zurück, denn man muß das Schicksal seines Volkes miterleben, und wenn es sein muß, mitsterben.“

Harald Fiebig

